

Datum: 28, 2014; Ressort: Halberstädter Tageblatt; Seite: 1

Die Gaststätte „Kiebitzdamm“ gleich hinter Dedeleben stand auf Niemandsland

Die traurige Geschichte eines traditionsreichen Gasthauses am Großen Graben

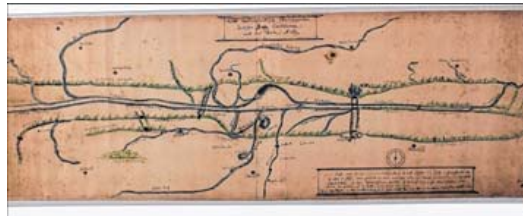
Die Gaststätte „Kiebitzdamm“ lag schon immer im Grenzgebiet. Schon im Jahr 1803 führte die Grenze von Halberstadt und Braunschweig direkt durch den Ofen des Hauses. Nach 1945 allerdings war diese Grenze eine Grenze zwischen den Systemen geworden.

Von Ramona Adelsberger
Dedeleben • Beim Rundgang durch das Pfarr- und Heimatmuseum in Dedeleben stößt der Besucher auf einige Gegenstände, die zu einer Gaststätte gehörten. Viele Bilder, Geschirr, Stühle und Bänke sowie ein Skattisch sollen an das Gasthaus „Kiebitzdamm“ erinnern. Hier wird ein trauriges Kapitel der Geschichte von Dedeleben erzählt. Diese Gaststätte gibt es nicht mehr. Sie wurde abgerissen, weil sie im Wege stand. Der Gaststätte „Kiebitzdamm“ wurde zum Verhängnis, dass sie sich genau auf einer Grenze befand.

Uwe Krebs vom Heimatverein zeigt den genauen Standort und erzählt die Geschichte des Lokals: „Zwischen Dedeleben und Jerxheim, direkt am Großen Graben, befand sich dieses beliebte Ausflugslokal, das erstmalig im Jahr 1663 als Gasthaus erwähnt wird.“ Im Jahre 1899 habe das Ehepaar August und Auguste Heydecke das damalige „Zollhaus“ gekauft und daraus den „Kie-



Eine Erinnerungstafel steht an der Stelle des ehemaligen Gasthauses „Kiebitzdamm“. Hier verlief die Grenze.



Diese Karte aus dem 14. Jahrhundert zeigt eine slawische Siedlung. Nach dieser soll der Kiebitzdamm benannt worden sein.

bitzdamm“ gemacht. Der große Graben speiste einen Teich, der als Gondelteich und Badeanstalt ein beliebtes Ausflugsziel war. Im Winter konnte man hier sogar Schlittschuh laufen. Den Zweiten Weltkrieg erlebte August Heydecke nicht mehr, er starb 1930.

„Am 3. Juli 1945 mussten die Besitzer Bode, Tochter und Schwiegersohn der Heydeckes, ihr Haus binnen kürzester Zeit räumen“, berichtet Krebs. Die

russischen Streitkräfte seien hier eingezogen. Die Mitte der Wasserlinie des Großen Grabens war zur Grenze zwischen zwei Systemen geworden.

Ilse Maus, die Tochter der Familie Bode, war im Jahr 1958 noch einmal in dem Gebäude, das nach ihren Schilderungen einer Ruine glich und unbewohnbar gewesen sei. Im gleichen Jahr wurden die Reste abgerissen, um eine bessere Sicht im Grenzgebiet zu haben. Als



Uwe Krebs vom Heimatverein weist auf die Stelle der ehemaligen Grenze am Kiebitzdamm.
 Fotos (4): Ramona Adelsberger



Traueranzeige für August Heydecke aus dem Jahr 1930.

sich 1989 die Grenzen öffneten, sorgte Ilse Maus für eine Gedenktafel an der Stelle, wo ihr Elternhaus gestanden hat. Viele persönliche Dokumente, Fotografien und Gegenstände hat sie dem Heimatmuseum Dedeleben übergeben, damit das Andenken an den „Kiebitzdamm“ gewahrt bleibt.

● Am Sonnabend, dem 10. Mai, lädt das Pfarr- und Heimatmuseum Dedeleben zur Museumsnacht ein.